Näher beleuchtet.

Der See-Sieg der Deutschen.

In der Schlacht an der Jütland-Küste.

Durch eine Darstellung von competenter deutscher Autorität. — Auch verspätete deutsche Berichte geben etwas mehr Klarheit. — Die ersten Angaben der deutschen Admiralität aufrechterhalten. — Was ein Offizier des „Warrior" sagt.

(Drahtlos nach Sayville)

Berlin, 6. Juni. — Eine competente deutsche Autorität gab die Darstellung der deutschen Admiralität über die Jütland-Seeschlacht, wie folgt:

„Die deutsche Hochsee-Flotte rückte vor, um die Divisionen der britischen Flotte, die in letzterer Zeit wiederholt nahe der Süd-Küste von Norwegen gesichtet worden sein sollten, zur Schlacht zu zwingen.

Die Deutschen sichteten den Feind zuerst am 31. Mai gegen 4 Uhr Nachmittags etwa 70 Meilen vom Skagerrak. Die feindliche Streitmacht setzte sich aus vier Kreuzern von der „Calliope"-Klasse zusammen. Die deutschen Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Geschwindigkeit in nördlicher Richtung davonfuhr. Um 5 Uhr 20 sichteten die deutschen in westlicher Richtung ein feindliches Geschwader, welches, wie gleich darauf festgestellt werden konnte, aus sechs Schlachtkreuzern und einer großen Anzahl kleiner Kreuzer und Torpedoboot-Zerstörer bestand.

Die deutschen Kreuzer fuhren näher heran, bis sie sich in einer Distanz von etwa acht Meilen von den feindlichen Schiffen befanden, und dann eröffneten sie in südlicher bis südöstlicher Richtung ein sehr wirksames Feuer.

Während dieses Gefechts wurden zwei britische Schlachtkreuzer und ein Zerstörer vernichtet. Nachdem die Schlacht etwa eine halbe Stunde gedauert hatte, bemerkten die Deutschen nördlich von dem Feinde weitere starke feindliche Forcen, welche, wie sich später herausstellte, fünf Schiffe von der „Queen Elizabeth" - Klasse waren. Kurz darauf trat die deutsche Hauptflotte in Aktion."

Deutscher Sieg bleibt in vollem Umfange bestehen.

Berlin, 2. Juni (drahtlos an die Associirte Presse, via Sayville); in der Uebermittelung verspätet. — Detaillirte Berichte über die Seeschlacht an der Küste von Jütland nehmen nichts von dem Umfang und der Bedeutung des Sieges der Deutschen hinweg. Diese neueren Meldungen beweisen, daß die ganze deutsche Schlachtflotte, mit Ausnahme der in der Ostsee stationirten Forcen, mit der Hauptmacht der britischen Flotte den Kampf ausfocht.

Die Thatsache, daß der britische Ueber - Dreadnought „Warspite" in dem Kampfe am Tage verloren ging, macht die Annahme unmöglich, daß die größten britischen Schlachtschiffe zu spät kamen, um an der Hauptschlacht Theil zu nehmen. (Der Verlust des „Warspite" wird bekanntlich von den Briten bestritten, die angeben, daß das Schiff zwar beschädigt, nicht aber versenkt wurde.)

Die Zahl der deutschen Zerstörer, die in der Schlacht verloren wurden, wird auf fünf angegeben.

Die Admiralität hat natürlich noch mehr Information zur Verfügung, die sie aber geheim hält. Unter den Einzelnheiten, deren Bekanntwerden jedoch zugegeben wurde, ist der Umstand, daß ein britischer Kreuzer von der „Achilles"-Klasse in einem Gefecht mit dem deutschen Flaggschiffe versenkt wurde.

Vice - Admiral Hipper, der das Kreuzer - Geschwader befehligte, führte das Commando über die deutschen Schiffe in dem Doggerbank-Gefecht.

Bezüglich des Umfanges des Schadens, den die einzelnen deutschen Schiffe erlitten, wird keine weitere Information ausgegeben. Es wird jedoch offen zugegeben, daß der Schaden ein nicht geringer ist; und gleichermaßen wird nicht verhehlt, daß der Lebensverlust auf deutscher Seite ein ernster war.

Immerhin war der Preis, den der Sieg gekostet hat, verhältnißmäßig ein sehr geringer.

Deutsche Strategie gab den Ausschlag.

Berlin, 3. Juni (drahtlos an die „Associirte Presse", via Sayville; in der Uebermittelung verzögert). — Der Umfang und der Charakter des deutschen Seesieges in der Nordsee wird neben den deutschen Berichten auch durch die Zugeständnisse der Briten erwiesen. Die Briten haben an Großkampfschiffen über 100,000 Tonnen verloren im Vergleich zu 24,000 Tonnen auf deutscher Seite.

Die britischen Verluste umfaßten außerdem mehrere der modernsten Schiffe, während die Deutschen an wirklich modernen Schiffen nur den kleinen Kreuzer „Wiesbaden" verloren.

In Ermangelung weiterer detaillirter Berichte sind die hiesigen Marine-Sachverständigen der Ansicht, daß der Sieg der überlegenen deutschen Strategie, Treffsicherheit und wohl auch dem Dienste der deutschen Luftwehr zuzuschreiben ist. In dieser Beziehung haben die Briten nichts auch nur annähernd gleichwerthiges. Der Ausguck auf den Schiffen kann höchstens 30 Meilen sehen, und der Radius der Aeroplane ist beschränkt; doch die Zeppeline sind imstande, die ganze Nordsee zu beobachten.

Die Sieger der Seeschlacht ausgezeichnet.

Amsterdam, via London, 6. Juni. — Einer aus Berlin hier eingetroffenen Depesche zufolge hat Kaiser Wilhelm den Commandeur der deutschen Hochseeflotte, Vice-Admiral Scheer, zum Admiral ernannt und dem Vice-Admiral Hipper den Orden „Pour le Merite" verliehen. Auch den deutschen Offizieren und Mannschaften, die sich in der großen Nordseeschlacht besonders hervorgethan haben, sind Auszeichnungen verschiedener Art zutheil geworden.

Der Kaiser hat im Wilhelmshavener Garnisonsfriedhof auf einem Grab, welches mehrere Todte birgt, einen Kranz niedergelegt und gemeinsam mit der Kaiserin die Verwundeten in den Hospitälern in Wilhelmshaven besucht.

Gratulations - Depeschen an Vater und Entwickler der Flotte.

Amsterdam, via London, 6. Juni. — Kaiser Wilhelm hat dem Groß-Admiral von Tirpitz, dem früheren Staatssekretär des Reichs-Marineamts, und Groß-Admiral von Köster, dem früheren Groß-Admiral der deutschen Flotte, Gratulations-Depeschen geschickt. Die Depesche an Groß-Admiral von Tirpitz lautet:

„Nach dem Besuch meiner Flotte, welche siegreich aus einem schweren Kampf zurückgekehrt ist, fühle ich mich bewogen, Ihnen wiederum meinen kaiserlichen Dank für das auszusprechen, was Sie in meinem Dienst im technischen Bereich und in Bezug auf die Organisation gethan haben. Unsere Schiffe und Waffen haben sich in der Nordseeschlacht glänzend bewährt. Auch für Sie ist es ein Ruhmestag."

Die Depesche des Kaisers an den Groß-Admiral von Köster hat folgenden Wortlaut:

„Vom Flaggschiff der Flotte dem alten Chef der Flotte meine kaiserlichen Grüße.

„Sie haben den Grundstein gelegt für die sorgsame Verwendung aller Waffen und die taktische Ausbildung der Flotte. An Ihrer Arbeit weiterbauend und den von Ihnen gepflanzten Geist pflegend, haben Ihre Nachfolger die Flotte weiter entwickelt zu einem lebendigen Werkzeug des Krieges, das seine Feuerprobe so glänzend bestanden hat. Das Bewußtsein, solchen Samen gesät zu haben, muß Ihnen ein großes Gefühl der Befriedigung gewähren."

„Warrior" - Offizier beschreibt Seeschlacht.

Davenport, England, 6. Juni. — Ein überlebender Offizier des britischen Panzerkreuzers „Warrior", welcher im Jütland-Seegefecht versenkt wurde, machte interessante Angaben über den Kampf der britischen Panzerkreuzer mit deutschen Schlachtschiffen und leichten Kreuzern und das spätere Duell, welches zwischen dem „Warspite" und großen deutschen Schiffen ausgefochten wurde. Das erste deutsche Schiff, welches vom „Warrior" in einer Entfernung von 1585 Yards gesichtet wurde, war ein Kreuzer mit drei Schornsteinen.

„Die ersten zwei Geschosse gaben uns die Distanz", sagte der Offizier, „der Steuerbord-Geschützthurm donnerte dann los, und ein Geschoß zerschmetterte den hintersten der drei Schornsteine des deutschen Schiffes. Unseren Kreuzern „Defense" und „Duke of Edinburgh" wurde der Kampf mit zwei anderen deutschen leichten Kreuzern überlassen, welche in Sicht kamen.

Plötzlich stieg eine Wassersäule 20 Yards vor uns auf, und wir wußten dann, daß wir es mit etwas Größerem als leichten Kreuzern zu thun hatten. Drei Geschosse von mindestens zwölfzölligem Kaliber schlugen vor der „Defence" ein, und drei Sekunden später riß sie eine Salve entzwei, worauf sie versank. Der „Black Prince" kam als der nächste an die Reihe. Zwei große Geschoße rissen seine Schornsteine und den vorderen Geschützthurm weg. Dann traf ihn eine Salve in das Magazin, und er wurde in die Luft gesprengt.

Nun sollten auch wir daran kommen, denn am Horizont konnten wir drei Beobachtungsmasten sehen. Um diese Zeit standen die leichten feindlichen Kreuzer in hellen Flammen und stellten ihr Feuer ein, dagegen fiel aber ein zwölfzölliges Geschoß nach dem anderen rechts und links von uns. Schließlich hatte der Feind sein Ziel erreicht. Das erste Geschoß riß das Motorboot in Stücke. Das zweite traf die Steuerbordseite beim Geschützthurm. Das dritte traf das Vorderdeck, bahnte sich einen Weg nach unten und demolirte den Dynamo. Die Geschützthürme waren beinahe nutzlos, da der Munitionskrahn weggerissen worden war. Ein weiterer Schuß brachte die Steuerbord-Maschinenräume außer Thätigkeit. Um ½7 Uhr waren wir ein hoffnungslos zusammengeschossenes Wrack und warteten auf die Geschosse, welche uns den Todesstoß geben würden, als der „Warspite" erschien und zwischen uns und den Feind fuhr, dabei den vordersten Schlachtkreuzer des Feindes mit tödtlicher Wirkung angreifend.

Der erste Schuß vom „Warspite" riß den Vordermast des ersten feindlichen Schlachtkreuzers weg. Der nächste Schuß warf beide vorderen Geschützthürme über den Haufen und in fünf Minuten stand das feindliche Schiff vollständig in Flammen und wurde dann in dichten Rauch eingehüllt.

Der zweite Schlachtkreuzer, welcher sein Feuer auf den „Warspite" concentrirte, drehte bei, und Rauch drang aus seinen Schornsteinen. Er versuchte, sein Hauptgeschwader zu erreichen. Dies sollte ihm aber nicht gelingen. Zwei Geschosse vom „Warspite" rissen seine sämmtlichen Schornsteine weg. Zwei Minuten später stand auch dieses Schiff in Flammen, während der „Warspite" dasselbe weiter bombardirte. Das letzte, was wir von dem Kreuzer sahen, war ein zerschmetterter Rumpf.

Der „Warrior" wurde in's Schlepptau genommen, ging aber zehn Minuten später unter.

In einer Ansprache an Bord des „Warspite" beglückwünschte Admiral Thomas die Leute zu dem wichtigen Antheil, den sie an dem Gefecht nahmen."

Alle britischen U-Boote heimgekehrt.

London, 6. Juni. — Die nachstehende amtliche Ankündigung bezüglich der Nordseeschlacht wurde heute erlassen:

„Die deutsche Admiralität erklärte in einer am 2. Juni erlassenen offiziellen Ankündigung, daß neben anderen Verlusten ein britisches Unterseeboot im Laufe der Schlacht am Nachmittag und Abend des 31. Mai versenkt worden sei. Alle britischen Unterseeboote, welche an jenem Tage zur See waren, sind nunmehr zurückgekehrt. Es muß deshalb angenommen werden, daß, wenn dem deutschen offiziellen Bericht irgend welche Bedeutung beizumessen ist, das versenkte Unterseeboot ein feindliches gewesen sein muß. Dieses Schiff sollte zu der Liste der deutschen Verluste, welche im britischen Admiralitäts-Bericht vom 4. Juni enthalten waren, hinzugefügt werden."

Ein Brief von Admiral Beatty.

London, 6. Juni. — Contre-Admiral Sir Hedworth Meux, welcher für einen Sitz im Unterhaus an Stelle von Admiral Lord Charles Beresford, der zum Baron erhoben wurde, erwählt wurde, und welcher ein Fürsprecher für die Flotte geworden ist, verlas heute in einer öffentlichen Versammlung den folgenden Brief von Vice-Admiral Sir David Beatty, welcher das Schlachtkreuzer-Geschwader während der Seeschlacht in der Nordsee befehligte:

„Wir zogen den Feind in den Todesrachen unserer Flotte. Ich habe nichts zu bedauern, ausgenommen die verlorenen Menschenleben, für die Kameraden, welche gegangen sind und welche glorreich gestorben sind. Es würde Ihr Herz erwärmt haben, wenn Sie gesehen hätten, wie tapfer Hood sein Geschwader in's Gefecht führte. Wünsche zu Gott, daß wir im allgemeinen Resultat erfolgreicher gewesen wären.

Wir werden für sie das nächste Mal bereit sein. Gott möge dies bald eintreten lassen. Die Schlachtkreuzerflotte ist am Leben und hat einen sehr starken Muth in sich."

Japanischer Offizier umgekommen.

Tokio, 6. Juni. — Lieutenant-Commander Chosuke Shimomura, der japanische Marine-Beobachter an Bord des britischen Schlachtkreuzers „Queen Mary" ist mit dem Schiff umgekommen, als dasselbe letzte Woche in dem Jütland-Seegefecht versenkt wurde.

China's Präsident todt.

Yuan Shi Kai plötzlich dahingeschieden. — Uraemie offiziell als die Todesursache angegeben. — Li Yuan Hung, der bisherige Vice-Präsident, sein Nachfolger. — In der Hauptstadt China's herrscht angeblich Ruhe. — Censur verschärft. — Der Tod Yuan Shi Kai's mag eine Lösung der politischen Wirren in der Republik bringen.

Peking, 6. Juni. — Yuan Shi Kai, der Präsident der chinesischen Republik, ist heute gestorben. Premierminister Tuan Chi Jui setzte unmittelbar darauf Li Yuan Hung, den Vice-Präsidenten, formell in Kenntniß, daß er jetzt der Präsident China's sei.

Yuan Shi Kai hat seit einigen Tagen an einer Magenkrankheit gelitten, welche ein nervöser Zusammenbruch folgte.

In der Hauptstadt China's herrscht heute vollkommene Ruhe. Der Tod des Präsidenten bringt offenbar eine Lösung der ernsten politischen Krisis. Li Yuan Hung, der nun das Präsidentenamt antritt, ist den Führern der Revolution im Süden China's genehm.

Yuan Shi Kai verschied heute Morgen um 1 Uhr im Palast; am Sterbebette waren seine Gattinnen und die älteren Kinder.

Die Gerüchte, daß der Präsident Selbstmord begangen habe, wurden von den hohen Beamten emphatisch bestritten.

Die Commandanten der Gesandtschaftswachen, einschließlich der deutschen und österreichischen, hielten heute eine Sitzung und kamen zu dem Entschluß, daß keine Wahrscheinlichkeit für den Ausbruch von Unruhen vorliege. Die amerikanischen und britischen Commandanten wiesen die Unterthanen ihrer Nationen, die außerhalb der Gesandschafts-Quartiere wohnen, an, daß sie zur Zeit in Sicherheit dort verbleiben könnten.

Li Yuan Hung wird morgen den Amtseid als Präsident ablegen.

Viele Chinesen haben sich mit ihren Werthsachen nach dem Gesandtschaftsquartier geflüchtet und dort Wohnungen gemiethet.

Censur zieht die Zügel an.

Shanghai, 6. Juni. — Nachrichten aus Peking künden den Tod des Präsidenten Yuan Shi Kai an. Die Todesursache war den Berichten nach Uraemie.

In einer Sitzung des Cabinets wurde dem Vertrauen Ausdruck gegeben, daß die Regierung in der Lage sein würde, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Wahrscheinlich wegen der strikten Ausübung der Censur sind die Nachrichten über die Situation in der Hauptstadt sehr mager.

(Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß Yuan an den Folgen einer Vergiftung, eines Anschlages gegen sein Leben, schwer krank darniederliege.

Die Richtigkeit dieser Meldung wurde jedoch von dem chinesischen Botschafter in Washington entschieden bestritten.

Yuan Shi Kai, der erste Präsident der chinesischen Republik, war im Jahre 1859 in der Provinz Honan geboren und seit seinem Eintritt in das Mannesalter fast stets in amtlicher Eigenschaft thätig gewesen. Im Alter von 23 Jahren wurde er mit einem chinesischen Commando nach Korea geschickt und drei Jahre später wurde er kaiserlich chinesischer Resident in Soeul, wo er im ganzen 12 Jahre blieb, bis er im chinesisch-japanischen Kriege vertrieben wurde.

Nach seiner Rückkehr nach China bekleidete er verschiedene Posten in den Proavinzen bis zum Jahre 1902, in dem er berathender Minister der Regierung wurde.

Yuan Shi Kai hat eine hervorragende Rolle in der Reorganisation der chinesischen Armee nach modernem Muster gespielt und ist in den letzten Jahren des Kaiserreichs einer der einflußreichsten und mächtigsten Staatsmänner geworden. Er galt thatsächlich als die stärkste Persönlichkeit in China. Er war in seinen Verwaltungsmethoden stets durchaus praktisch und hat sich hierdurch im Jahre 1911 bis zum Premier emporgearbeitet. Er ist es gewesen, dem Anfang 1912 die Vollmacht verliehen wurde, die Bedingungen für die Abdankung der Krone zu arrangiren und in Berathung mit den republikanischen Führern eine republikanische Regierung zu organisiren. Kurz nachher, im Februar, wurde er durch den Nationalrath in Nanking zum provisorischen Präsidenten der Republik erwählt und leistete im März desselben Jahres in Peking den Amtseid.

Deutscher Offiziers-Unterstand bei Verdun.

Im Oktober 1913 wurde er zum Präsidenten von China für eine Amtsdauer von fünf Jahren gewählt. Im August 1914 war zum ersten Mal von der Wiedereinführung der Monarchie die Rede. Die Frage zog sich bis zum Dezember 1915 hin, da viel dagegen agitirt wurde. Der Staatsrath entschied sich schließlich mit 2043 gegen 1993 Stimmen für die Wiedereinführung der monarchischen Staatsverfassung. Yuan Shi Kai lehnte zunächst es ab, die Wahl anzunehmen, ließ sich aber schließlich doch bereden, als man ihm versprach, er könne bis zur Annahme der Krone Präsident bleiben.

Japan, Rußland und Großbritannien protestirten auf das Energischste gegen eine Aenderung der Regierungsform, und Yuan Shi Kai verschob darauf die Thronbegeigung bis auf Weiteres.

Unmittelbar nach der Bekanntmachung von der Wiederherstellung der Monarchie begann eine Revolution im Süden des Landes. Verschiedene der dortigen Provinzen erklärten sich unabhängig. Die Provinz Yunnan erklärte sich als selbstständige Republik. Später schlossen sich die Regierungstruppen in Hupeh und Nanking den Rebellen an, welche Fukien und Honan unabhägig machten.

Im Januar sah sich Yuan Shi Kai unter diesen Umständen gezwungen, dem mit der Vorbereitung der Krönungsfeierlichkeiten beauftragten Ausschuß mitzutheilen, daß die Feier bis auf Weiteres verschoben werden müsse.

Präsident Yuan Shi Kai kündigte am 26. Mai seine Absicht an, zu resigniren, sobald ein Nachfolger gefunden sein würde. Später wurde gemeldet, daß der Präsident sich nach Japan zu flüchten gedenke.

Li Yuan Hung, der neue Präsident, würde unter gewöhnlichen Umständen bis Oktober nächsten Jahres im Amte bleiben, wann der Termin, für den Yuan Shi Kai erwählt wurde, abläuft. Aber wegen der verwirrten politischen Lage ist sein Amtstermin ein ungewisser.

Li Yuan Hung soll in Sympathie mit der revolutionären Bewegung gewesen sein, obgleich in den letzten Monaten wenig von seiner Thätigkeit auf diesem Felde gehört worden ist. Dem Staats - Departement war am 17. Mai mitgetheilt worden, daß er von den vier Provinzen im südlichen China, die sich von der Regierung losgesagt hatten, als Präsident gewählt worden sei.

Li Yuan Hung ist 52 Jahre alt; während des Krieges zwischen China und Japan diente er auf einem Kreuzer, trat später in die Armee ein, in der er mehrere Commandos führte, und verbrachte zwei Jahre in Japan, wo er Befestigungen studirte. Beim Ausbruch der Revolution in Wuchang wurde er gezwungen, das Commando über die revolutionären Truppen zu übernehmen. Seinen Bemühungen gelang es, die Friedens-Conferenz in Shanghai zu arrangiren und nach der Abdankung der Manchus ward er als Vice-Präsident erwählt und als Chef des Generalstabs ernannt. Er wurde zum General befördert und im Oktober 1913 als Vice-Präsident erwählt.)

Ruhe in China erhofft.

Washington, 6. Juni. — Ein Kabelgramm des amerikanischen Ministers Reinsch in Peking verkündete heute den Tod des Präsidenten Yuan Shi Kai. Die Botschaft des Ministers besagt, daß Yuan letzte Nacht starb; keine Einzelheiten über den Tod wurden gegeben, noch die weit verbreiteten und offiziell bestrittenen Gerüchte erwähnt, daß er vergiftet worden sei.

Es wird hier allgemein geglaubt, daß die Uebernahme des Präsidentenamts seitens Li Yuan Hung eine baldige Wiederherstellung der Ruhe in China möglich machen und die loyalen und revolutionären Provinzen einander näher bringen wird. Li hat eine hervorragende Stellung eingenommen und die Wiederherstellung der Monarchie im Gegensatz zu Yuan scharf bekämpft.

Sobald als Yuan Shi Kai seine monarchischen Pläne entwickelte, ersuchte Li Yuan Hung, der von streng republikanischen Ideen beseelt ist, um Erlaubniß, nach seiner heimathchen Provinz zurückkehren zu dürfen. Dies wurde ihm verweigert, und er gezwungen, im kaiserlichen Palast zu wohnen, wo man ihn unter Beobachtung halten konnte. Als aber die Wiederherstellung der Monarchie aufgegeben wurde, stellte sich Li wieder in den Dienst Yuan's und widmete ihm treue Unterstützung. Li wird als einer der beliebtesten Männer in China bezeichnet, weil er sich faktionellen Streitigkeiten fern hält und von unbezweifelter Ehrlichkeit sein soll.

Yuan Shi Kai's Tod ein Segen.

New - York, 6. Juni. — S. K. Fond, der hiesige Vertreter der chinesischen Revolutionspartei, sagte heute, indem er über den Tod Yuan Shi Kai's commentirte, daß dessen Tod der größte Segen für das Volk China's sei. Es würde jetzt Gelegenheit haben, sich unter der von ihm gewünschten fortschrittlichen Regierungsform zu entwickeln.

Die Lage in Deutsch - Ostafrika.

Havre, 6. Juni, via Paris. — Die belgischen Streitkräfte, die in Deutsch - Südost - Afrika operiren, sind seit Mitte April bis auf 125 Meilen in's feindliche Gebiet eingedrungen. Eine amtliche Erklärung dieses Inhaltes wurde heute vom belgischen Kriegsministerium ausgegeben. Die Erklärung lautet:

„Ende Mai war die Situation unserer Streitkräfte in Deutsch-Ostafrika folgende: Unser linker Flügel basirte auf dem Flusse Kagera. Unser Centrum hatte den Fluß Akanjaru überschritten, wo die feindlichen Streitkräfte sich Berichten nach concentrirt hatten, während unser rechter Flügel sich der Stadt Usumbura näherte.

„Nach der Erklärung von Kriegs-Gefangenen ist der Feind durch die erlittenen Rückschläge demoralisirt. Eine provisorische Regierung ist in Ruanda eingerichtet worden. Unsere Truppen sind von der Bevölkerung überall gut aufgenommen worden."

(Die Stadt Usumbra ist die Hauptstadt der deutschen Provinz Urundi, am östlichen Ufer des Tanganyika-See's.)

Fleisch - Ausfuhr verboten.

London, 6. Juni. — Eine Reuter - Depesche aus dem Haag meldet, daß das holländische Ministerium für Landwirthschaft beschlossen habe, die Ausfuhr von Fleisch und Schlachtvieh zu verbieten.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Von britischer Admiralität widerlegt.

London, 6. Juni. — Die Admiralität erläßt heute Abend die folgende Ankündigung:

„Eine Berliner offizielle Bekanntmachung, unterzeichnet „Flotten-Befehl," wurde heute erlassen, in welcher auf Grund der Aussagen britischer Matrosen, die von deutschen Schiffen an Bord genommen wurden, behauptet wird, daß die britischen Kriegsschiffe „Warspite," „Princeß Royal," „Birmingham" u. „Acasta" in der Schlacht vom 31. Mai verloren gegangen seien. Dies ist falsch. Die ganze Liste der britischen Verluste ist veröffentlicht worden."

Kaiser beglückwünscht Krupp-Werke.

London, 6. Juni. — Einem Telegramm aus Essen zufolge, sagt Reuter's Correspondent, hat Kaiser Wilhelm an Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der an der Spitze der Krupp-Werke steht, von Wilhelmshaven aus das folgende Telegramm gesandt:

„Nach Entgegennahme mündlicher Berichte über die Nordsee-Schlacht wünsche ich Ihnen zu sagen, wie sehr wir Ihnen für den Erfolg unserer ausgezeichneten Artillerie und Panzerplatten und ganz besonders der Zerstörungskraft unserer Munition zu Dank verpflichtet sind. Somit war der Schlachttag auch ein Ehrentag für die Krupp's."

Neue deutsche Kriegsanleihe von 12 Milliarden verlangt.

Berlin, 6. Juni, via London. — Im Reichstag wurde gestern eine Vorlage eingereicht für eine weitere Kriegsanleihe in Höhe von 12,000,000,000 Mark.

Verschiedene neue Steuertarife, einschließlich Vorlage für die Spezialsteuer auf Kriegsgewinne, wurden zur dritten Lesung vorgelegt.

Der französische Nachmittags-Bericht.

Paris, 6. Juni. — Der heute Nachmittag ausgegebene amtliche Frontbericht meldet, daß im Verdun-Raume östlich der Maas zwischen Fort Vaux und Damloup die Deutschen gestern Nacht zwei Angriffe unternahmen, die, wie die Meldung besagt, zurückgeschlagen wurden. Die heftige Beschießung von Fort Vaux wird fortgesetzt.

Westlich der Maas geht das Bombardement mit zeitweiligen Unterbrechungen weiter.

Der Pariser Abend - Bericht.

Paris, 6. Juni. — Das Kriegs-Büreau gab heute Abend folgenden amtlichen Bericht aus:

„Von der Front nördlich von Verdun wurden während des Tages keine Infanterie - Angriffe berichtet. Dagegen dauert der Artilleriekampf in der Gegend von Vaux und Damloup mit unverminderter Heftigkeit fort. Major Raynal, welcher Fort Vaux mit unermüdlicher Energie vertheidigte, wurde zum Commandeur der Ehrenlegion ernannt."

Drei von Zug getödtet.

Canton, O., 6. Juni. — Drei Personen wurden auf der Stelle getödtet und vier weitere erlitten schwere Verletzungen, als ein Automobil, in welchem sie saßen, an der Market-Avenue - Krezung mit einem Frachtzuge der Pennsylvania-Bahn collidirte. Die Todten sind: Frau Louise Busse, Frau Anna Paar ubnd Geo. Roberts.